

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 19

Rubrik: Witzothek

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W I T Z O T H E K

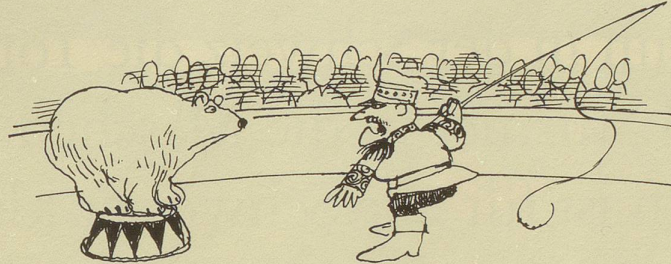
Der Richter zum Angeklagten: «Sie scheinen ja einen schlechten Umgang zu haben. Mit wem verkehren Sie denn so?»
«Ach», antwortet der Angeklagte, «eigentlich immer nur mit Polizisten, Staatsanwälten und Richtern!»

Heinrich zu einem Kollegen: «Unser Sohn meditiert neuerdings. Ich weiss zwar nicht, was das zu bedeuten hat, aber immerhin ist es besser als rumzusitzen und gar nichts zu tun.»

Geduldig sitzt das Modell vor dem Maler. Doch plötzlich hat die Dame einen Revolver in der Hand und fragt: «Stimmt es wirklich, dass Gemälde von toten Malern wertvoller sind?»

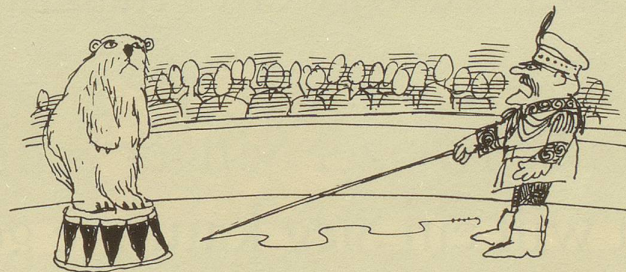
Ein Rocker beim Coiffeur: «Wieviel kostet ein Haarschnitt?»
«Zwanzig Franken.»
«Und rasieren?»
«Zehn Franken.»
«Gut, dann rasieren Sie mir den Kopf!»

Max liest unter einem sehr abstrakten Galeriebild: «Unverkäuflich!»
Da sagt Max zu seiner Frau: «Kein Wunder, dass sie dieses Bild nicht loswerden!»



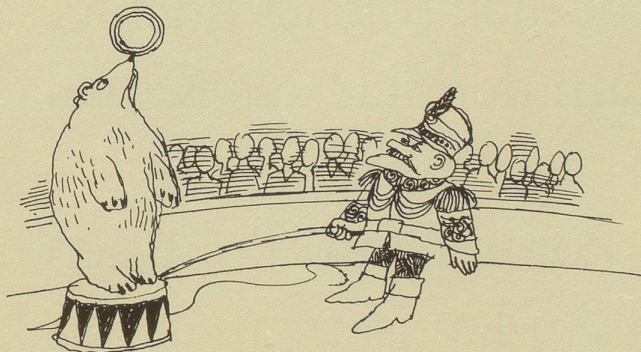
Warum singt man eigentlich Schlager?
Weil sie nicht der Rede wert sind!

Zwei Drehbuchautoren sprechen über ihre kreative Arbeit. «Es kommt natürlich vor, dass mir von Zeit zu Zeit nichts einfällt», bemerkt der eine. «Ich weiss», stimmt der andere ihm zu, «den Film habe ich gesehen.»



Ein Politiker: «Ich habe das Amt nicht gesucht, aber gottlob hat es mich gefunden!»

Zwei Freunde besuchen eine moderne Bilderausstellung. Vor einem Gemälde schüttelt der eine den Kopf: «Warum hat man eigentlich dieses Bild aufgehängt?»
Antwortet der andere: «Wahrscheinlich, weil man den Maler nicht erwischt hat!»

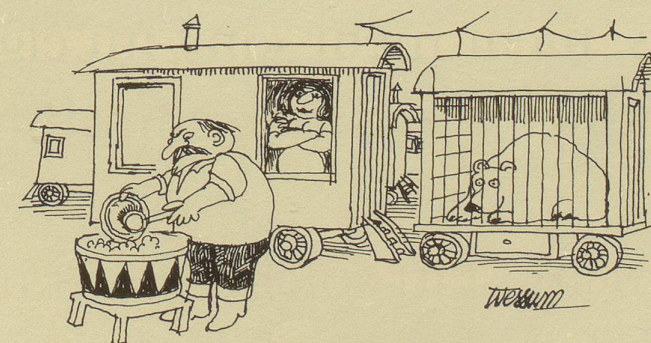


Ein Mann beim Arzt: «Ich habe so entsetzliche Schlafstörungen, Herr Doktor. Haben Sie nicht eine Patientin, die an der gleichen Krankheit leidet...?»

Sie müssen Ihrer Rolle mehr Nachdruck verleihen», meint der Regisseur.
Tut mir leid – in meinem Textheft steht: «Nachdruck verboten.»

Nun muss ich nach Hause zu meinem besseren Drittel», sagte der Bigamist.

Ein Maler will eines seiner Gemälde verkaufen. «Ich zahle Ihnen hundert Franken für das Bild», sagt der Kunsthändler. «Hundert Franken?» wiederholt der Künstler fassungslos. «Aber die Leinwand hat mich ja schon bedeutend mehr gekostet!»
«Das glaube ich Ihnen schon – aber damals war sie ja auch noch nicht bemalt!»



Hören Sie auf mit Ihren ewigen Vorschlägen, wie man das Arbeitsklima verbessert!» brüllt der Direktor, «Sie versauen mir damit das ganze Klima!»

Einst war er Volksvertreter. Seit den Wahlen im Herbst 1987 arbeitet er wieder als ganz normaler Vertreter.

Der Lehrling hat seine Lehrzeit abgeschlossen, und der Chef hält eine Rede: «Mein lieber Rolf, ich werde ab heute nicht mehr du zu dir sagen, und die Werkstatt brauchst du in Zukunft auch nicht mehr sauberzumachen, das machen künftig Sie!»

Übrigens...
Viele Mütter wünschen sich ihre Töchter so, wie sie selber einmal werden wollten.